

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 38=58 (1892)

Heft: 33

Rubrik: Eidgenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

man nur durch Lehren.“ Dieses werde oft zu wenig berücksichtigt und aus diesem Grunde bleiben die Offiziere vielfach in ihren Leistungen zurück.

Die kleine Broschüre ist in 21 Kapitel eingetheilt. In diesen gibt der Verfasser, neben seinen eigenen reichen kavalleristischen Erfahrungen, sehr zweckdienlich Auszüge aus den Reitsystemen des verstorbenen Rittmeisters von Keudell und Rittmeisters Paul Plintzner.

Da in der kleinen Schrift den Grundsätzen der Reitkunst sowie auch dem Rennreiten genügend Rechnung getragen ist, so kann dieselbe jedem jungen Reiteroffizier bestens empfohlen werden.

C. B.

Eidgenossenschaft.

Bundesrath Frey

Über die schweizerische Neutralität.

Das „Petit Journal“ bringt eine Artikelserie über die schweizerische Neutralität, worin es die italienische Broschüre, die Glarner Rede des Hrn. Bundespräsidenten Hauser etc. bespricht. Der Verfasser jener Artikel hat Hrn. Bundesrath Frey über seine Ansicht in dieser Frage interviewt und publizirt nun die Antwort, welche er erhalten. Obgleich die Ansicht des Hrn. Frey über die Frage der Neutralität wohl bekannt ist, glauben wir doch, das Wesentliche des Artikels des „Petit Journal“ wiedergeben zu sollen, ohne natürlich beurtheilen zu können, ob die Wiedergabe des Interviews getreu ist oder nicht.

Nachdem der Verfasser eine sehr schmeichelhafte Charakteristik des Hrn. Frey skizzirt, lässt er ihn Folgendes sagen: Es gibt einen Punkt, wo alle innern, politischen und religiösen Streitigkeiten der Schweizer aufhören, es ist derjenige der Landesverteidigung.

Ich bin der Ansicht, dass wir unsern Boden nicht nur als neutrale Nation vertheidigen sollen, sondern hauptsächlich als Nation.

Man spricht viel von unserer Neutralität; ich möchte nicht, dass meine Erklärungen falsch verstanden würden oder glauben machten, dass ich diese Neutralität missachte, aber im Ganzen bringt sie uns nur Pflichten und gibt uns dafür ungenügende Rechte.

Im Jahr 1815 hat sich Europa dahin geeinigt, dass wir Niemandes Verbündete sein sollen; denn die Macht, der wir uns anschließen, zöge davon so viele Vortheile, dass ihre Nachbarn und Rivalen sofort beunruhigt würden. Uebereinstimmend haben sie uns jede Bevorzugung, welche zu einer wirklichen Verbindung werden könnte, untersagt. Das ist unsere Situation im Zentrum des Kontinents und die unveränderliche Basis unserer internationalen Politik.

Wir respektiren sie in diesen Grenzen, wir erheben diese Fahne ohne Hintergedanken jedesmal, wenn es nöthig ist, aber wir machen uns keine Illusionen.

Die schwer bewaffneten, uns umgebenden Staaten respektiren unser Territorium nicht um unserer schönen Augen willen. Wenn einer von ihnen einen Einbruch für möglich hielt, so würde er vielleicht nicht lange zögern.

Wenn wir uns dann auf eine juristische Anrufung der Neutralität beschränken würden, so wären wir die ersten Opfer unserer Unklugheit und unsere Proteste würden nur dazu führen, dass man uns beklagte, und das ist ungenügend.

In diesem Sinne gebe ich nicht zu, dass wir unsere Neutralität vertheidigen müssen, sie braucht nicht vertheidigt zu werden, da sie durch den Willen Anderer existirt.

Im Grund hätten wir kein Motiv, uns zu bewaffnen, zu befestigen, uns militärisch zu rüsten, wenn wir nur unsere Pflichten gegenüber Europa aufrecht erhalten müssten. Es ist Sache Europa's, die Verträge zu schützen, die es uns auferlegt, die wir akzeptirt und strikt ausgeführt haben. Wir aber, wir haben uns selbst durch uns selbst zu schützen.

Ich wiederhole es, wir sind eine Nation wie die andern. Wir fügen uns den Verträgen von 1815; Niemand kann uns die geringste Verletzung unserer Pflichten vorwerfen; aber wir werden nach der ersten Verletzung unserer Grenzen marschiren; es sind die Grenzen eines Landes, eines Volkes, eines Staates, dessen Leben, trotz gewisser Bestreitungen, ein wirkliches ist, der weiss, dass er existirt und dauern will.

Wir sind die Herren bei uns, nicht nur um das Bollwerk jener Neutralität, mit der man zu oft unsere Existenz verwechselt, zu sein, um die Hiebe aufzufangen, sondern um, nöthigenfalls mit Gewalt, zu sorgen, dass unser Vaterland respektirt werde; wir wissen nicht, was in diesem Fall das Waffenglück uns bringt, wir sind aber sicher, dass ein Angriff einem Jeden theuer zu stehen käme und dass man vor einem solchen sich mehr und mehr bedenken wird, je mehr wir unsere Hilfsmittel vermehren.

Wenn ich die Neutralitätsfrage unter dieser Form darstelle, so thue ich es, weil sie für die andern Nationen ebenso wichtig ist wie für uns.

Jedermann wird so sehen, dass wir zu Niemandes Disposition sind, dass wir uns mit Niemandem alliiiren wollen, dass wir uns gegen keinen Staat mehr als gegen die andern rüsten.

Ferner glaube ich nicht, dass ein abstrakter Begriff wie der der Neutralität die Kraft besitze, uns zu dem unabweislichen Entschluss zu vermögen, uns für alle Fälle vorzubereiten, uns mit aller Kraft, welche die Umstände erfordern, zu schlagen.

Wenn Sie diesen Ideengang, der gleichzeitig unsere äussere und inneré Politik regelt, vernehmen, so werden Sie zugestehen, dass es uns sehr ernst ist, dass unsere Anstrengungen sich besser erklären, dass unsere Kraft wächst.

Daraus folgt aber auch, dass wir uns nicht in die offensiven Projekte Anderer mischen können; wir sind einzig auf die Defensive angewiesen, die wir aber praktisch bis zu den äussersten Grenzen treiben werden.

Ich heisse Chef des Militärdepartements und finde diesen Titel oft unvollständig und banal; besser würde man Kriegsdepartement sagen. Wir projektiren den Krieg zwar nicht, aber wir bereiten uns für denselben vor. Dieses männliche Gefühl hindert die Schwäche, die Weichlichkeit und verschafft uns draussen Respekt.

Zweifellos sind wir durch die numerische Schwäche der Bevölkerung und die Bescheidenheit des Budgets beschränkt; aber mit den relativ geringen Mitteln erreichen wir viel; dank dem allgemeinen guten Willen und dem unermüdlichen Eifer unserer Instruktionsoffiziere, gelingt es uns, mit sechs Wochen Instruktion und Wiederholungskursen eine Armee zu schaffen, die nach einer Mobilisation von zwei Tagen 200,000 und in einem kurzen Zeitraum weitere 250,000 Mann in Linie stellen kann.

Um diese Massenerhebung von Männern, die ihren Beruf als Soldaten kennen und die sich zu schlagen wissen werden, zu unterstützen, hatten wir ein strategisches Reduit nöthig.

Die Alpen bieten uns ein solches durch die den Armeen

beinahe überall unzugängliche doppelte Kette, welche sich von Oesterreich nach Frankreich zwischen Italien und uns ausbreitet.

Es ist ein ungeheurer Sack, dessen Enden wir zu knüpfen, dessen Zugänge wir bei Gefahr einer Katastrophe sperren müssen, denn wenn der Feind einmal in diese natürliche Festung eingedrungen ist, so ist der Kampf unmöglich, der Widerstand gebrochen oder verzweifelt.

Deshalb versehen wir die Ausgänge, durch welche der Feind unsere Alpengrenze zu forciren versuchen könnte, mit permanenten Werken und starker Artillerie.

Ins Zentrum dieses weiten Massivs haben wir sorgfältig den Schlüssel des Systems verlegt, den Gotthard, der gegen Handstreichs und selbst ernsthaftige Operationen gesichert ist.

An den zwei Enden des Sackes, bei Luziensteig, dem in's Hochthal des Rheins führenden Defilé, und bei St. Maurice, dem Defilé, das das Hochthal der Rhone öffnet, werden wir rasch, vor Jahresfrist, das System der nothwendigen Befestigungen vollenden und wir werden dafür 20 Millionen geopfert haben (dies ist falsch, die Summe ist 5—6 Millionen geringer, der Uebersetzer!); Belgien wird mehrere hundert Millionen ausgeben, um zu Resultaten zu kommen, mit denen die Unsrigen jeden Vergleich aushalten. —

Aus diesen Gründen behaupten wir, uns nicht gegen irgend Jemand im Besondern, sondern gegen Jedermann oder besser gegen alle Fatalitäten befestigt zu haben: denn wir beargwöhnen Niemanden und wir glauben, dass weder Frankreich noch Deutschland, Oesterreich oder Italien Lust noch Absicht haben, bei uns einzubrechen.

Die Allianzen sind uns verboten und wir suchen sie nicht. Zwei einzige wären legitim; wenn es der Distanz wegen angehe, strategisch unsere Interessen und unsere Handlungen zu kombiniren, so wären es die Allianzen mit Belgien und Holland, sie stehen unter analogen Gefahren und haben die gleichen Gründe zur Bewahrung der Defensive, sie böten uns einen schätzbaren Zuwachs und wir wären für sie keine quantité négligeable.

Aber so lange der Friede erhalten bleibt, müssen wir nur auf uns selber zählen.

Etwas Anderes wäre es, wenn der Krieg nicht an unseren Thoren Halt machen und eine fremde Armee über unsere Neutralität hinweg gehen würde. —

Dann würden wir unvermeidlich zum Allirten die Gegner der Nation haben, welche das Verbrechen und den Fehler beginge, uns mit Krieg zu überziehen. Trotz den Einwänden, welche gegen diese Konsequenz der Ereignisse, deren Herren wir nicht mehr wären, erhoben werden, würde sie nichts desto weniger durchdringen.

Keine Chimäre hält sich lange gegen die Wirklichkeit. Jedermann wird dies in jenem Zeitpunkt bemerken, aber es ist erlaubt, es vorauszusehen.

So aufgefasst, muss die Defensive, welche die Schweiz mit allen ihren Gefahren und Opfern akzeptirt, mit Dankbarkeit von denjenigen Nationen gewürdigt werden, welche ebenfalls erstlich eine Politik der blossen Vertheidigung haben, welche niemals angreifen wollen, die kein erworbenes Recht abstreiten.

Wir wären im Gegentheil ein Hinderniss (impedimentum) für die, welche anders denken oder handeln würden.

Denn die Strassen, die wir besetzen, die man nur über unsere Trümmer hinweg überschreiten wird, die sperren wir gegen jeden offensiven Vorstoss, mit einem Wort: gegen jede aggressive Politik. Wir schliessen sie zum Vortheil eines Jeden, der loyal sich in seinem Land vertheidigen und strikt seine Unabhängigkeit bewahren will.

(National-Ztg.)

— (Offiziersbeförderungen.) a. Zum Major der Infanterie (Schützen): Herr Hauptmann Tschudi, Peter, in Schwanden.

b. Zu Oberstlieutenants der Infanterie: Herr Major Herzog, Adolf, in Aesch, bisher Kommandant des Bataillons 44 L. Herr Major Pellissier, Maurice, in St. Maurice, bisher Kommandant des Bataillons 11.

Kommandoübertragungen und Versetzungen.

Herren	Bisherige Eintheilung.	Neue Eintheilung.
Oberstl. Hauser, Otto, in St. Gallen . . .	Inf.-Reg. 26 L.	Inf.-Reg. 26 A.
Oberstl. Herzog, Adolf in Aesch . . .	Kanton.	" 15 L.
Oberstl. Pellissier, Maurice in St. Maurice	"	" 4 A.
Major Tschudi, Peter, in Schwanden . . .	"	Schützenbat. 8 A.

— (Ernennung.) Oberlieutenant Eduard Gilli von Luzern wird zum Hauptmann der Feldartillerie (Parkkolonne) befördert und zum Kommandanten der Trainabtheilung IV/2 ernannt.

— (Instruktionskorps.) Es wurden ernannt: Zum Instruktor erster Klasse der Infanterie, Hr. Held, Konrad, Schützenhauptmann, von und in Weiningen; Hr. Schmid, Albert, Generalstabshauptmann, von Kreuzlingen, in Aussersihl.

— (Mutationen im Instruktionspersonal.) Der Dienstwechsel der Kreisinstruktoren VI und VII, bezw. der Kreisinstruktoren I und II hat auf den Anfang der diesjährigen Offiziersbildungsschulen (7. Oktober für den VI. und VII. Divisionskreis, 25. Oktober für den I. und II. Divisionskreis) zu erfolgen. (M. V. B.)

— (V. Division.) Die am 2. August unter dem Kommando des Herrn Kreisinstruktors Oberst de Crousaz hier begonnene Offiziersbildungsschule zählt 33 Schüler. Die Schule dauert bis 14. September.

— (VIII. Division.) Der Ausmarsch der zweiten Rekrutenschule ging von Chur am ersten Tag nach Sargans, am zweiten, mit Gefechtsübungen bei Flums und Wallenstadt unter strömendem Regen, über den Kerenzenberg nach Näfels. Am dritten mit einer Gefechtsübung bei Amden nach Alt-St. Johann und Unter-Wasser. Am vierten über Gams und von Buchs mit der Bahn zurück nach Chur. Der Hr. Inspektor Oberst-Divisionär Fahrländer, dann die HH. Kreisinstruktor Oberst Wassmer und Oberst Epp begleiteten den Ausmarsch.

— (Schweizerischer Offiziersverein.) Am Dienstag Abends 5½ Uhr hat Major Liechti, begleitet von Kavallerie-Major Kappeler und Artillerie-Oberlieutenant Jacky, auf dem Grabe des Bundespräsidenten Hertenstein sel., im Auftrage des Organisationskomites des diesjährigen Offiziersfestes in Genf, einen prachtvollen Lorbeer- und Palmenkranz niedergelegt. Auf den Seidenbändern in Genfer Farben (roth und gelb) steht folgende Widmung zu lesen: „La Société des officiers à la mémoire du colonel Hertenstein. Genève 1892.“

— (Ueber die Versuche mit der Strassenlokomotive) wird dem „Bund“ aus Thun geschrieben: „Invicta“ hat nun wiederholt Proben ihrer überraschenden Leistungsfähigkeit abgelegt, die Hauptversuche fanden letzte Woche unter Leitung des Hrn. Oberst Roth, Schiessoffizier auf dem hiesigen Waffenplatz, in Anwesenheit der Herren Oberst Gressly in Bern, Oberst Sulzer aus Winterthur und von Stürler, Direktor der eidgenössischen Konstruktionswerkstätte in Thun, statt. Die Maschine, Strassenlokomotive mit Krahn- und Drahtseilvorrichtungen, trägt die Firma Aveling und Porter, Rochester, Kent und die Nummer 2985, sie gehört also einer sehr

zahlreichen Familie an. Ihr Führer, der Urtypus eines gewiegten und kaltblütigen englischen Monteurs, ein Mann wie ein Fels, leitet das interessante Vehikel sicherer als der gewandteste Reiter sein wohl dressirtes Pferd, das geht vorwärts, rückwärts, wendet in einem Radius von nur 4 m, hält an auf Kommando, setzt sich leicht und ruhig in Bewegung, dass es eine wahre Freude ist. Die Maschine wurde in den eidgenössischen Werkstätten in Thun montirt und dabei tüchtige Arbeiter der Fabrik im Bau und der Leitung derselben unterrichtet. Sie wiegt 12 Tonnen, leistet normal acht Pferdekräfte, doch kann, nach Aussagen des Monteurs, diese Leistung ganz wesentlich gesteigert werden. Auf der Thuner Allmend ist gegenwärtig ein gewaltiger Artilleriepark aufgestellt. Die mächtigen 12 cm Rohre machen besonderen Anspruch auf Respekt. Vier dieser Rohre hob die Maschine der Reihe nach mittelst des Kranhes wie spielend aus ihrer hohen Stellung, um sie dann sanft und sicher ins Transportlager hinabzusenken; das erfolgte in verhältnissmässig sehr kurzer Zeit. Jedes dieser Rohre wiegt 30 q, die Lafette dazu ist ebenso schwer. Darauf wurde die ganze Batterie, 240 q, angespannt und fort gings mit gleichmässiger Bewegung über die weite Allmend hinüber nach Thierachern. Eine Reihe nicht unansehnlicher Terrainwellen wurden mit dem gewichtigen Zuge bestens überwunden, wobei nicht zu übersehen ist, dass die Maschine nicht zu diesem Zwecke, sondern in erster Linie zum Strassentransporte gebaut ist.

In Thierachern wurde dem durstigen Dampfrosse reichlich Wasser zugeführt und dann gings die steile, alte Strasse hinauf zum Wirthshause auf der Egg und nach ganz kurzem Aufenthalte die neue Strasse wieder hinab ins Dorf, allerdings mit nur zwei Geschützen, doch nur aus dem Grunde, weil die Kuppelungen noch nicht mit ausreichender Sicherheit vorhanden waren. Die Maschine hätte auch alle vier Geschütze in einem Zuge auf die Höhe zu führen vermocht. — Nachmittags versah die Lokomotive den Transport von den eidgenössischen Werkstätten zum Bahnhofe und wurden mittelst des Kranhs die Bahnwagen selbstständig ein- und ausgeladen. Dieser Kamoniagedienst hat übrigens nur den Zweck, um die Maschine im Gange zu behalten und die Leute mit derselben vertraut zu machen; die eigentliche Bestimmung ist offenbar eine ganz andere. Es steht dies in Beziehung zu den Versuchen, die schon am Bätzberge und letztes Jahr in Schwyz und auf der Axenstrasse gemacht wurden. Neben der Schnelligkeit und Sicherheit des Transportes von Artilleriematerial, Munition etc. bedeutete die Anschaffung einer Anzahl solcher Maschinen für die Vertheidigung der Schweiz jedenfalls eine ganz bedeutende Ersparniss an Pferden, oder an Zugthieren überhaupt. — Noch ist zu bemerken, dass die Strassenlokomotive auf jeder einigermassen gut erhaltenen Strasse verwendbar ist und ihre mächtigen breiten Räder haben auf der Rasenfläche der Allmend nur unbedeutende Spuren zurückgelassen.

— (Das eidg. Schul-Tableau in graphischer Darstellung) ist auch dieses Jahr wieder in schöner Ausführung im Verlag von Fr. Semminger in Bern erschienen und kann von vorgenannter Verlagshandlung zum Preis von 1 Fr. bezogen werden. Das Tableau ist zum Nachsehen der Kurse ausserordentlich bequem und bildet eine Zierde eines jeden Militärbureaus.

— (Literatur.) Im Verlag der Gebrüder Räder in Luzern ist eine sehr verdienstvolle Arbeit des Herrn W. S. von Mülinen, betitelt: Das französische Schweizer-Garderegiment am 10. August 1792 erschienen. Dieselbe umfasst 214 Seiten. Der Preis beträgt Fr. 4. 50. Die schöne Ausstattung des Buches entspricht dem werthvollen Inhalt. Da kürzlich die hundertjährige Gedenkfeier auf

eine der grössten Heldenthaten, welche die Geschichte aufweist, gelenkt hat, ist zu hoffen, dass das Buch die gebührende Beachtung finden werde.

— (Schenkung.) Herr Ingenieur-Topograph Imfeld hat sein prachtvolles, an der Pariser-Weltausstellung mit der goldenen Medaille bedachtes Relief der Zentralschweiz der obwaldnerischen Schuljugend dediziert. Zu dem Behufe ist dasselbe auf dem Rathhaus in Sarnen plazirt worden.

Zürich. Vom Regierungsrath ist mit dem eidg. Militärdepartement ein Vertragsentwurf genehmigt worden betreffend die Erstellung eines neuen Zeughauses in Winterthur für die 11. Infanteriebrigade. Dasselbe soll eine Länge von 60 und eine Breite von 20 Metern erhalten und ausserhalb der Kavalleriekaserne zu stehen kommen.

Bern. (Ein Erinnerungsfest) wurde am 7. August gefeiert. Es waren die Offiziersaspiranten aus dem Kurse von Lausanne im Jahre 1887, welche in bescheidener Weise das 25jährige Jubiläum ihres Offiziersstandes begingen. Von damals 32 Aspiranten weilen, wie der „Bund“ berichtet, noch 24, alle Grade vertretend, unter den Lebenden. Vom höhern Lehrpersonale lebt nur noch Oberst Borgeaud in Lausanne; der Schulkommandant Oberst Hofstetter ist längst zur grossen Armee übergegangen, ebenso die Obersten Stadler, Mezener und Altorfer.

Erinnerungen an die schöne Jugendzeit, im Wehrkleide verbraucht und für die Sache begeistert, Bilder fröhlichen Soldatenlebens, Mittheilungen aus den Uebungen, wechselten in mannigfaltiger Reihenfolge ab. Der Herold der Berna führte den Herold der Helvetia in die Gesellschaft ein und versicherte ihm, dass die Alten von gleicher Liebe zum Vaterlande durchglüht seien, wie die Jungen und stets wehrbereite Männer zum Schutze unserer Freiheiten seien. Der Vortrag, sehr gut gesprochen von zwei Gymnasianern und verfasst von einem bernischen Dichter, der nicht genannt sein will, erntete lauten Beifall.

Solothurn. Unter Leitung des Hrn. Oberstlieutenant Gutzwiller werden am 11. September die Offiziersgesellschaften von Aargau, Baselland, Baselstadt und Solothurn zu einer gemeinsamen Uebung im Gäu zusammentreffen.

Orell Füssli - Verlag, Zürich.

Exerzier-Reglement für die schweizerische Infanterie vom 23. Dezember 1890 mit Erläuterungen herausgegeben von Oberst J. Feiss. Cart. Fr. 1. 50.

Lehrbuch für die Unteroffiziere der schweizerischen Armee mit Anhang, enthaltend alle diejenigen Neuerungen, welche sich auf das neue Gewehr beziehen. Von Oberst J. Feiss. 2 Fr.

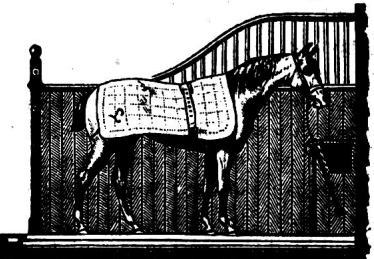
Militärischer Begleiter für schweizerische Offiziere von W. Jänike. Cart. Fr. 2. 60.

Handbuch über den gesammten Fachdienst der schweizerischen Genietruppen nebst verschiedenem Anhang von F. Egger, Geniehauptmann, Nebikon, Ct. Luzern. Mit circa 600 in den Text gedruckten Zeichnungen. 1892. Allein zu beziehen beim Verfasser. Fr. 2. 20.

Solide Vergoldung, Versilberung und Vernickelung von Militärrequisiten jeder Art unter Garantie. Besteck- und Tischgeräthversilberung.

(4) J. Huber-Mühlemann in Olten.

Gebrüder Lincke, Zürich.



Pferdestallungen, Geschirr- u. Sattelkammer-Einrichtungen.
 Patentirt. Rationell. Referenzen zu Diensten. Pläne und Vorschläge franco.